

„Es geht um gemeinsame Verantwortung“

Michael Rubinstein spricht in der Landsynagoge Rödingen über jüdisches Leben in Deutschland

RÖDINGEN „Ohne Mit und Aber – Jüdisch sein im heutigen Deutschland“, dieser Vortragstitel mutet zunächst seltsam an. Michael Rubinstein, bekennender deutscher Jude – oder jüdischer Deutscher – und Geschäftsführer des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein (LVNR), nahm jedoch die Pointe gleich vorweg. Er mag die Anrede „Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger“ nicht. „Was soll das ‚Mit‘? Da wird Normalität auf die Probe gestellt. Ich bin normaler deutscher Jude, nicht mit und nicht ohne“, klärte er über Empfindungen jüdischer Menschen auf. In seinem Referat im LVR-Kulturhaus Landsynagoge gewährte er Einbli-

cke in das heutige jüdische Gemeindeleben in Deutschland mit seinen Schwierigkeiten und Perspektiven.

Strukturen aufbauen

Die größte Herausforderung der Landesverbände ist der Aufbau „sehr großer Strukturen in sehr kurzer Zeit“. Es gibt zum Beispiel nur zwei jüdische Altenheime in ganz NRW. Dem gegenüber wächst die Schullandschaft, bereits auf 13 jüdische Schulen. Einerseits haben jüdische Bürger „Vertrauen in dieses Land und wollen, dass ihre Kinder hier zu Hause sind“. Andererseits ist die „Bedrohung potenziell da. Wenn es in Israel politisch heißer

wird, wirkt sich das hier aus“, trotz hochgesicherter Gemeindezentren. Man wird als deutscher Jude eher als Israeli wahrgenommen.“

Rubinstein thematisierte den neuen Antisemitismus und die Bewegung „Boycott, Divestment and Sanctions“ (BDS), die Israel per Boykott unter Druck setzen will. Außerdem sprach er über antisemitische Strömungen in der AfD, die andererseits aber „eindeutig zum Staat Israel steht, was den Umgang mit der Partei schwierig macht“. Zusammengefasst betonte Rubinstein: „Es geht nicht mehr um Täter und Opfer, sondern um gemeinsame Verantwortung“.

Der LVNR mit insgesamt etwa

16.000 Gemeindemitgliedern ist der größte von insgesamt vier Landesverbänden innerhalb des Zentralrats der Juden in Deutschland. NRW zählt 22 Gemeinden mit rund 27.000 Mitgliedern. Insgesamt leben 96.195 Menschen jüdischen Glaubens in Deutschland. Russische Zuwanderer sorgten zwischen 1990 und 2006 für einen Quantensprung von 78.705 jüdischen Menschen auf 107.794, aber auch für einen Zusammenstoß der Kulturen. Sie sprechen überwiegend russisch, während die Menschen aus Ostdeutschland, die überwiegend am Aufbau jüdischer Gemeinden in Deutschland beteiligt waren, ganz selbstverständlich Deutsch sprechen. (ptj)



„Ohne Mit und Aber“: Michael Rubinstein hielt einen spannenden Vortrag im LVR-Kulturhaus Landsynagoge in Rödingen.

FOTO: PTJ